

# DIZ-BILD DES MONATS



*Eingang zur Siedlung, links die Ehrenpforte*

06/21 - **ERSTBEBAUUNG.** Der älteste Wohnungs-Neubau in Stadtallendorf nach 1945 in einem Foto von 1950. – Von Jörg Probst.

Neubauten gehen meist besonders intensive Diskussionen und Planungen über die Zukunft eines Standortes voraus. Umbauten oder Ausbauten setzen Standortplanungen fort oder passen sie neuen politischen Entwicklungen an. Neubauten jedoch sind ein besonders signifikanter Beleg für den grundlegenden Strukturwandel eines Ortes und des damit verbundenen neuen „Erwartungshorizonts“.

Auch oder gerade für einen Standort wie Stadtallendorf ist von besonderem Interesse, mit welchem Bauwerk die Geschichte des Rüstungsaltsstandortes in der Nachkriegszeit ihren Anfang nahm. Mit der Frage nach dem ersten Bauprojekt, mit dem die ab 1950 immer größer und umfangreicher werdenden Besiedlungskampagnen einsetzen, verbindet sich auch die Frage danach, auf welche steingewordenen Vorstellungen diese dann folgenden städtebaulichen Erweiterungen zu reagieren hatten. Mit Beginn der Bautätigkeit 1950 war die äußerst dynamische Entwicklung und Entfaltung Stadtallendorfs als Industriestandort noch keineswegs absehbar und allenfalls ein hoffnungsvoll verfolgtes Ziel. Umso mehr sind die ersten Neubauten ein Bild dessen, was seinerzeit als prognostizierbar und investitions-sicher gegolten hat.

Aus dieser Sicht ist es mehr als die Korrektur eines bloß neben-



Bingang zur Siedlung, links die Ehrenpforte

sächlichen Details, dass die ersten Bauten der so genannten „Herrenwald-Siedlung“, des ersten Quartiers von Stadtallendorf, nicht die Einfamilienhäuser waren, die bislang in der Literatur stets als Erstbebauungen angesehen werden. So nennt der Architekt Willibald Bechthold in seinem Aufsatz „Wohnungsbau in der Kernstadt nach 1945“ in dem Sammelband „Stadtallendorf. Geschichte einer jungen Stadt“ (1988) die *„Wohnhäuser in der Heinrich-Schneider-Straße, die trotz bescheidenster Mittel achtbar und bewohnbar waren und heute einen gewissen Charme der fünfziger Jahre ausstrahlen“* die „ersten“ Wohnungsbauten in Stadtallendorf (177). Etwas irreführend heißt es hier dann weiter: *„In der Niederkleiner Straße 1-15 entstanden 1959 in zweigeschossigen Mehrfamilienhäusern die ersten 48 Mietwohnungen. Es folgten 1954 Wohnblocks weiter in der Niederkleiner Straße, der Heinrich-Schneider-Straße und der Gerhart-Hauptmann-Straße. 1957/58 wurden 3 weitere Blocks in der Heinrich-Schneider-Straße erstellt, bevor 1959 die ersten Wohnblocks in der Pommernstraße und Schlesierstraße errichtet worden“* (188f.).

Die hier genannte Zahl 1959 mag auf einen Druckfehler zurückgehen. Gemeint könnte 1949 sein. In diesem Fall wären jedoch nicht die Einfamilienhäuser, sondern die Mietshäuser die ersten Wohnhäuser in Stadtallendorf. Doch auch diese Zahl stimmt nicht, wie ein historischer Zeitungsartikel aus dem Archiv des DIZ belegt. Demzufolge war Richtfest der Mietshäuser in der Niederkleiner Straße 1-3 erst im Juli 1950. Außerdem verführt die von Bechthold vorgenommene Aufzählung dazu, die von ihm „Wohnhäuser“ genannten Einfamilienhäuser von der Erbauung der „Mehrfamilienhäuser“ getrennt zu betrachten. Stattdessen wurden die Mehrfamilienhäuser und die Einfamilienhäuser als aufeinander folgende Bauabschnitte geplant. Auch dafür finden sich im Archiv des DIZ entsprechende Belege in Form von Bauplänen und Bauabschnittsplanungen.

Richtig ist demnach, dass der erste Wohnungsbau in Stadtallendorf nach 1945 das Mehrfamilienhaus in der Niederkleiner Straße 1-3 gewesen ist. Dem zweigeschossigen, äußerst be-

engten Mietshaus folgten zwei weitere Blöcke gleicher Bauart, die vor wenigen Jahren abgerissen worden sind. Diese Phalanx wurde dann um einen weiteren Block bis zur Kreuzung Niederkleiner Straße/Heinrich-Schneider-Straße (ebenfalls abgerissen) auf der einen Straßenseite und einen dazu senkrecht wie ein Querriegel stehenden Block auf der anderen Straßenseite als zweiter Bauabschnitt fortgesetzt. Die vielfach in der dann oft zitierten Literatur als Baubeginn der „Herrenwald-Siedlung“ und damit als Auftakt der Erbauung von Stadtallendorf apostrophierten Einfamilienhäuser sind demnach erst der dritte Bauabschnitt.

Für die Geschichte des immer auch politischen Strukturwandels des Rüstungsaltsstandortes Stadtallendorf bedeutet diese Priorisierung von Mietshäusern eine wichtige Korrektur. Sie verweist darauf, dass nicht das Wohnhaus mit Grundstück als ein fast ländlich gedachter Kleinsthof mit eigenem Grund und Boden, sondern die etwas städtischer gedachte „Mietskaserne“ am Anfang von Stadtallendorf steht. Offenbar – darauf lassen weitere Urkunden im Archiv des DIZ schließen – hatte man sich dabei ein Beispiel an Espelkamp genommen, einem Rüstungsaltsstandort in NRW, der ebenfalls Geflüchtete und Vertriebene in großer Zahl aufnahm und dafür nicht Einfamilienhäuser-Siedlungen, sondern Siedlungen mit Mehrfamilienhäusern errichtete.

Zu dem bisher übersehenen Artikel in der Marburger Presse vom 10. Juli 1950 über diese Erstbebauung von Stadtallendorf in der Niederkleiner Straße 1-3 gehört ein Foto (**Abb.**), das den ganzen Stolz auf den Wohnblock besonders eindrucksvoll belegt. Sogar eine „Ehrenpforte“ wurde aus Anlass des Richtfestes am Sonnabend, den 08. Juli 1950 für die angereisten Landespolitiker errichtet (es handelte sich um zwei ein Transparent tragende und mit den Nationalfarben umwundene Fahnenstangen). Rechts im Bild erhebt sich der noch im Rohbau befindliche unverputzte und ungedeckte Mietshausbau.

Das Bild informiert auch darüber, wie schmal die zuvor von den Lastkraftwagen und Fuhrwerken des NS-Sprengstoffwerkes befahrene Niederkleiner Straße ursprünglich gewesen ist. Die hinter und neben der Baustelle zu sehenden Baumwipfel dokumentieren, dass in diesem Bereich zwischen dem neuen Mietshaus, dem dahinter gelegenen Bahnhof und dem gegenüber befindlichen DAG-Verwaltungsgebäude (dem heutigen DIZ) und den erst im Abstand von gut einem Kilometer folgenden Fabrikgebäuden des ehemaligen Sprengstoffwerkes vor allem dichter Wald war. Neubauten in diesem Bereich des Herrenwalds in der Nähe von Bahnhof und Verwaltungsgebäude mochten sich seinerzeit ausgenommen haben wie Urbarmachungen.